

Mit dem Kreuzzeichen beginnt das Abenteuer, oder:

Hildegard Fischer

Ich halte den Mund und warte...

Für persönliches Beten gibt es kein Patentrezept, so nach dem Motto: "Man nehme ein Kreuzzeichen, ein Vater unser und eine Kerze ... und schwups bekommt man Ruhe und inneren Frieden."

Im Gegenteil, wer das erwartet, oder wünscht, sollte tunlichst die Finger vom persönlichen Beten lassen...

Persönliches Beten heißt für mich auch nicht nur, mit Gott zu reden ohne auf Reim oder Versmaß Rücksicht zu nehmen; sich von allem zu lösen, was es in der Kirche und der Kirchengeschichte an Gebeten, Formen und Riten gibt, ist auch nicht unbedingt gleich "persönliches Beten".

In meinem Leben Platz machen für Gott

Persönliches Beten beginnt damit, dass ich in meinem Leben ganz real Platz mache für Gott... Gott, der große Gott, der einen Teil seines Wesens in mich gelegt hat und mir als personalem DU begegnen will. Wenn ich das ganz ernst nehme, verschlägt es mir (regelmäßig) die Sprache ... und damit bin ich eigentlich schon mitten im personalen Beten. Beten heißt für mich gerade nicht, Gott ohne Punkt und Komma "zu zu beten" ... Persönliches Beten hat für mich viel mit still sein, hören und spüren zu tun.

Aus dem Schweigen vor Gott wird Stillsein mit Gott

Seit einigen Wochen bin ich auf der Arbeit bis an (oder über) die Grenze belastet, viel Energie bleibt mir nicht Briefe und E-Mails bleiben liegen, weil die eben eine Antwort erfordern ... Das Gebet braucht nicht liegen zu bleiben; ich kann einfach hingehen und nach dem Kreuzzeichen schweigen. "Du ich kann nicht mehr bitte" kann alles sein, was ich im persönlichen Gebet erst mal sage, und dann tue ich einfach gerne das, was ich eigentlich vor dem großen Gott, der mich ganz personal ernst nimmt, nur tun kann: ich halte den Mund und warte

Und diese Stille füllt sich meist schon bald, aus dem Schweigen vor Gott wird Stillsein bei Gott:

Manchmal staune ich einfach nur, dass Gott mich ganz personal wahrnimmt, sich um mich sorgt und dass das Chaos, das ich erlebe, zweitrangig wird oder sich klärt, einen Sinn ergibt oder vielleicht jetzt den Sinn hat, dass ich mittragen darf, das Schwere verschenken darf

Manchmal gehe ich meinen Tag wieder durch, aber diesmal mit dem ganz tiefen Gefühl, dass ich mir mit Gott meinen Tag anschau, und vieles erscheint mir nicht mehr "schrecklich und unzumutbar", sondern ich sehe die vielen kleinen Liebesbeweise Gottes im Alltag erst richtig, wenn ich bei mir und bei Gott zum Schweigen komme ...

Manchmal bleibe ich an einer Situation im Tag hängen und erlebe mich plötzlich kleinlich oder hart oder sündig vor Gott und aus dem Schweigen entsteht Reue oder Wiedergutmachung

Manchmal schweige ich einfach nur und irgendwie entsteht aus dem Schweigen ein Gedanke, ein Wort

Manchmal findet sich im Schweigen ein altbekanntes Gebet, dessen Worte genau passen, tragen und Antwort geben.

Aus Stillsein bei Gott heraus finde ich meist auch die ganz persönlichen Worte für mein Beten, Worte oder Gesten helfen mir genauso wie auch manchmal Sprachlosigkeit und Schweigen meinen Blick ganz auf Gott richten, ihm ganz real einen Platz in meinem Leben geben, und aus einer erfüllten Stille heraus kann ich dann gerne (und manchmal doch ohne Punkt und Komma) mit Gott reden.